

verständlich mitgeteilt, und das in staunenswerter Fülle und Vollständigkeit. Durch den im Herbst 1910 erschienenen Ergänzungsband (für sich K 18.—) ist das Werk in allen Richtungen bis auf die Gegenwart ergänzt. Alle neuen Forschungen, Errungenschaften und Ereignisse haben Berücksichtigung gefunden. Auch die Genauigkeit, Klarheit und Vielseitigkeit des Werkes ist überraschend. Wort und Bild unterfügen einander auf das beste und alle Fächer sind berücksichtigt. Herders Konversations-Lexikon mit seinen neun Bänden (K 138.—) genügt, wie die Erfahrung gezeigt hat, durchaus allen Ansprüchen, die man hinsichtlich der Vollständigkeit, Vielseitigkeit, Zuverlässigkeit, Wissenschaftlichkeit, Objektivität an ein modernes Nachschlagewerk zu stellen berechtigt ist.

Mit ganz besonderer Genugtuung aber muß es uns Oesterreicher erfüllen, daß das Herdersche Konversations-Lexikon unsere österreichischen Verhältnisse eingehend und ausgiebig berücksichtigt. Es gibt kein anderes Lexikon, das der österreichischen Geschichte und Geographie, dem österreichischen Kultur- und Geistesleben die gleiche Beachtung schenkte. Ganz vorzüglich werden die wichtigeren Fragen der Gesetzgebung, der Verwaltung, der Schule zc., ganz besonders auch die öffentlich-rechtlichen Verhältnisse der gesamten Monarchie wie der einzelnen Kronländer besprochen. In umfangreicher Weise werden bei den Lebensbeschreibungen hervorragende österreichische Persönlichkeiten berücksichtigt. Ueber die neuesten inneren Tagesfragen sowohl wie über die gesamte innere Politik sind die Herausgeber bestens unterrichtet. Ausnahme und Erklärung gefunden haben z. B. im neuesten Band die heute viel genannten Begriffe Austroslawismus und Neoslawismus, Trialismus und Großösterreich. Der Artikel „Oesterreichisches Recht“ informiert in klarer, übersichtlicher Weise über den Stand unserer Rechtsreformbewegung, der

Artikel „Oesterreichisch-Ungarische Bank“ über die so viel erörterte Bankfrage. Der Artikel „Sprachenfrage“ gibt Aufschluß über die verschiedenen Vereinbarungen und Bestrebungen in den einzelnen Kronländern, der Artikel „Sozialversicherung“ enthält eine eingehende Darstellung der großen Reformvorlage, der über „Privatbeamten-Versicherung“ bringt eine übersichtliche Inhaltsangabe dieses neuen österreichischen Zweiges der Zwangsversicherung, auch das Kmetenrecht, die Rübenrationierung, die neuen parteipolitischen Organisationen, wie die Slawische Union, der Deutsche Nationalverband zc. sind nicht vergessen, und unter den nationalen Schutzvereinen ist auch schon die neue Gründung der „Ostmark“ berücksichtigt und in einem besonderen Artikel behandelt. Neu aufgenommen sind die in der neuesten Zeit in den Vordergrund getretenen österreichischen Persönlichkeiten, so u. a. Suegers Nachfolger Neumayer, Minister Ritter, der neue Präsident des Abgeordneten-Hauses Patai zc.

Aus all dem kann man leicht ersehen, daß die Herausgeber des Herderschen Konversations-Lexikons in dem Ergänzungsband ebenso wie im Hauptwerk auf eifrigste bemüht waren, in ihrem Unternehmen die österreichischen Verhältnisse in umfassender Weise zu betonen und zu berücksichtigen. Auch in diesem Band läßt die Genauigkeit und Gediegenheit der verschiedenen Artikel erkennen, daß die Redaktion von einer stattlichen Reihe von Fachleuten, Gelehrten und Schriftstellern aus allen Kronländern beraten und unterstützt worden ist. Eine Ehrenpflicht jedes guten Oesterreichers ist es nun, dazu beizutragen, daß dieses hervorragende Werk eine seinen hohen Vorzügen entsprechende Verbreitung finde. Die Anschaffung des wertvollen Werkes wird noch dadurch erleichtert, daß es von den meisten Buchhandlungen auch gegen geringe Monatsraten geliefert wird.

### Die neue Hochquellenleitung Wiens.

Der 2. Dezember 1910 wird in der Geschichte der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien ein denkwürdiger im guten Sinne des Wortes

bleiben, denn an diesem Tage konnte nach zehnjährigen umfassenden Arbeiten die unter dem Bürgermeister Dr. Sueger beschlossene und begonnene neue Hochquellen-

leitung eröffnet werden. Diese Hochquellenleitung, das größte Bauunternehmen, welches unter der christlichsozialen Wiener Gemeindeverwaltung ausgeführt wurde, ist imstande, der Stadt Wien eine ständige Menge von täglich 2 Millionen Hektolitern besten Trinkwassers aus den Quellengebieten des Hochschwab (Obersteiermark) zuzuführen (gegen durchschnittlich 1,380.000 Hektoliter der ersten Hochquellenleitung). Während in Wien bisher per Kopf und Tag je 57 Liter Wasserverbrauch entfielen, leisten nunmehr beide Leitungen zusammen 160 Liter pro Kopf und Tag, also ein Quantum, das nach den Statistiken der Volksvermehrung Wiens und des Wasserverbrauches mindestens für 50 Jahre genügen wird.

In unserer zu Uebertreibungen stark hinneigenden Zeit hört man vielfach die neue Hochquellenleitung Wiens als die größte aller modernen Wasserleitungsanlagen bezeichnen. Unstreitig zählt sie mit ihrer Länge von 191 Kilometern und ihrem Kostenaufwande von zirka 80 Millionen Kronen zu den mächtigsten aller Aquädukte alter und neuer Zeit, ohne aber tatsächlich die größte zu sein. Es sei hier nur flüchtig daran erinnert, daß der Ruhm, die größte Wasserleitung der ganzen Welt zu besitzen, der Stadt New-York gehört, deren noch im Bau befindlicher Catskill-Aquädukt imstande sein wird, Groß-New-York täglich mit 600 Millionen Gallonen Wasser zu versehen. Die Kosten für dieses, alle alten und modernen Bauwerke für Wasserversorgung weit übertreffende Riesenswerk sind schon im Voranschlag auf 162 Millionen Dollar, also auf 800 Millionen Kronen angesetzt! Ausführlicheres über dieses grandiose, an Baukosten fast dem Panama-Durchstich gleichkommende Werk vielleicht in einem der nächsten Hefte des „Immergrün“.

Die neue Wiener Wasserleitung wird durch sechs mächtige Quellen — Brunngraben, Höllbachquellen, Kläfferbrünne, Seisenstein, Siebenseen und Schreierklammquelle — gespeist, welche durchwegs den gegen das Tal der steiermärkischen Salza abfallenden nördlichen Vorbergen und Hängen des Hochschwab entspringen und sich auf die etwa 40 Kilometer lange

Flußstrecke von Gufwerk bis Wildalpe verteilen. Die mächtigste Quelle ist die Kläfferbrünne, welche bei größeren Niederschlägen imstande ist, die konzeditierten 2 Millionen Hektoliter allein zu liefern. Sie hatte selbst zur Zeit der letzten, ganz abnormen Wassernot (Februar 1909) noch eine Tagesergiebigkeit von 600.000 Hektolitern. Auch die schon durch die bisherigen Fassungen der Siebenseen gewonnene Wassermenge belief sich damals noch auf 370.000 Hektoliter und auch die anderen Quellen gaben noch so viel Wasser, daß die konzessionsmäßige Höchstmenge noch reichlich gedeckt gewesen wäre. Von der Größe der neuen Wasserleitung geben nachstehende Ziffern einen Begriff: Länge der Hauptleitung (Aquäduktstrecke) von Weichselboden bis zu den Endkammern in Mauer 170 Kilometer; Länge der Zuleitungen: der Brunngrabenquelle bis Weichselboden 11 Kilometer, der Siebenseenquellen 5 Kilometer, der Schreierklammquelle 3 Kilometer, der Seisensteinquelle 1 Kilometer, zusammen 190 Kilometer. Die Gesamtlänge der ersten Hochquellenleitung beträgt dagegen samt Zuleitungen 112 Kilometer. Die Aquäduktstrecke setzt sich aus drei Leitungstypen zusammen: Stollen, kurrenter Kanal und 20 Rohrleitungen (Syphons); dazu kommen noch etwa 100 Objekte (Aquädukte, Kanal- und Rohrbrücken), welche zur Uebersezung von Gräben und Tälern dienen. Ueber die Länge der einzelnen Typen gibt folgende Tabelle in abgerundeten Ziffern Aufschluß: Von dem 170 Kilometer langen Zug der Hauptleitung entfallen: 74.129 Kilometer auf Kanalleitungen, 77.020 Kilometer auf Stollenleitungen, 6.200 Kilometer auf 100 Stück Aquädukte, 1.100 Kilometer auf eine Rohrleitung bei Weichselboden, 0.232 Kilometer auf den Salzachsyphon, 13.06 Kilometer auf vier Syphons zur Unterbäderung des Lechnergrabens, Jbbsflusses, Gamingbaches und Erlaufflusses, 10.119 Kilometer auf 14 andere Syphons. Um die großen Wassermassen der Hochquellenleitung ihrer Bestimmung zuzuführen, muß das Wiener Verteilungsrohrnetz organisch ausgestattet werden, zu welchem Zwecke 11 neue Reservoirs (darunter die Reservoirs Hadenberg, Hungerberg und Kobenzl) und drei neue

Hebewerke hergestellt und 41 Kilometer Zuleitungsrohrstränge (von 100 bis 1100 Millimeter) verlegt werden müssen. Nach Vollendung dieser Verteilungsanlagen können die heutigen Hebewerke Breitensee und Wasserturm Favoriten aufgelassen werden, da dann die dazu gehörigen Reservoir Breitensee, Schafberg, Wienerberg von der Maurer Druckentlastungskammer aus durch natürlichen Druck gespeist werden können. Von den bezeichneten Anlagen wurden in der ersten Bauperiode, das ist bis zu der am 2. Dezember 1910 vorgenommenen feierlichen Betriebsöff-

nung der zweiten Hochquellenleitung, die Hauptleitung von der Kläfferbrünne bis Mauer sowie die Zweigleitungen der Siebensee- und Schreierklammquelle samt Quellsfassungen und von den Wiener Verteilungsanlagen die Zuleitungen nach Rosenhügel, Breitensee und Schafberg hergestellt, womit allein schon jede Wassernot in dem heute von der ersten Hochquellenleitung mit Wasser versorgten Gebiete vollständig behoben erscheint; auch ist damit schon die Möglichkeit einer, wenn auch nur provisorischen teilweisen Versorgung des 21. Bezirkes gegeben.

—\*—\*—\*—

### Einer Braut ins Kochbuch.

**N**imm hin dies Buch aus lieber Hand,  
Von treuem Herz geweiht,  
Nimm's hin als meiner Liebe Pfand  
Zum bräutlichen Geschmeid.

Es möge dann am eig'nen Herd  
Dir stets Berater sein,  
Ob Gäste Ihr zu Tisch begehrt,  
Ob froh Ihr eßt zu Zwei'n.

Gib ein paar Lot Geduld daran  
Des Weibes stärkster Schild,  
Mit Frauenwürde richt' es an  
Und sieh — es schmeckt dann mild.

Und wenn dereinst die Stunde kommt,  
Wo leis die Sorge pocht,  
Als Köchin weißt Du, was da frommt  
Und wie man Herbes locht.

Dann nimm zu Deiner Jugend Glück  
Des Lebens Ernst dazu,  
Und rühre es mit Kennerblick  
Zu einem Brei im Nu.

Anna v. Federfeld.

### Sven Hedin „Zu Land nach Indien“\*)

ist da! Zu glücklicherer Stunde konnte nicht wohl ein Buch erscheinen als dieses neue Werk von Hedin. Mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgt die ganze Welt den Todeskampf des persischen Reiches, an dessen Sterbelager die barmherzigen Samariter, England und Rußland, sitzen, um — die Erbschaft eifersüchtig zu überwachen! Wird das Reich des Cyrus und Darius, das ehemals das ganze ungeheure Asien beherrschte, aber schon seit Jahrhunderten unter dem Saude seiner Wüsten und den Trümmern seiner einst gewaltigen Städte wie begraben liegt, sich noch einmol aufraffen, seine Kranken-

wärter verjagen und nochmals dem Orient seine Gesetze vorschreiben? Die Geschichte einer halben Welt ruht in dieser Frage, und nun kommt kein Geringerer als Sven Hedin, der berühmte Entdeckungsreisende, um uns die Geheimnisse Persiens zu entschleiern und die ungezählten Tausende seiner Leser mit sich zu führen zu einem Eroberungszuge in das Land der Sonne und des Löwen. Und wieder ist es ein Siegeszug des Forschers wie des Schriftstellers Hedin. Seine Reise durch Persien ist die Overture seiner letzten abenteuerlichen Durchquerung Tibets, die er mit seiner größten Tat, der wunderbaren Entdeckung des „Transhimalaja“, krönte. 4000 Kilometer von Batum am Schwarzen Meer bis Ruschk, von wo ihn die englisch-indische Eisenbahn an den Rand der Hochebenen Tibets beförderte, und von dieser ungeheuren Strecke

\*) Zu Land nach Indien durch Persien, Seistan, Belutschistan. Von Sven Hedin. Mit 308 ein- und mehrfarbigen Abbildungen und zwei Karten. In zwei Bänden elegant gebunden 24 K. Auch in 36 Lieferungen zu je 6 Heller. (Leipzig, Brockhaus.)